

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2015)
Heft: 6

Rubrik: Auftakt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohnen im Alter: Neue Infobörse

pd. Spitex-Bedienstete werden häufig von ihren Klientinnen und Klienten auf Wohnmöglichkeiten im Alter angesprochen. Jetzt gibt es home60.ch, eine neue Website, auf der man sich über mehr als 1500 Altersinstitutionen in der Schweiz informieren kann, um die geeignete Wohnform für den dritten Lebensabschnitt zu finden. Das Angebot umfasst Seniorenresidenzen, betreutes Wohnen, Senioren-Wohngemeinschaften sowie Alters- und Pflegezentren in allen Kantonen der Schweiz. Zudem werden aktuelle Bauprojekte im Zusammenhang mit Wohnen im Alter als eigene Kategorie geführt. Durch die demografische Entwicklung in der Schweiz und die veränderten Wohnbedürfnisse der Generation «Golden Agers», auch «Baby-boomer» genannt, entstehen derzeit viele neue Wohnprojekte in der Schweiz wie beispielsweise Mehrgenerationenhäuser oder Senioren-Wohngemeinschaften. Viele der Generation über 60 möchten nicht wie ihre Eltern in eine klassische Pflegeinstitution eintreten, sondern wenn möglich ein autonomes Leben weiterführen. Während viele Menschen in ihrer Wohnung oder ihrem Haus weiterleben, solange sie gesund sind, haben pflegebedürftige Menschen heute ein breites Angebot an Wohn- und Pflegeformen zur Verfügung.

🌐 www.home60.ch

Ein Jahr «Pallifon»: Gute Zwischenbilanz, aber...

pd. Vor gut einem Jahr hat die Foundation Zürich Parkside die schweizweit erste Notfallnummer für Palliativpatienten lanciert. Das «Pallifon» (0844 148 148) verzeichnet in der Pilotregion Zürich Parkside Erfolge, die für einen schrittweisen Ausbau auf andere Deutschschweizer Kantone motivieren. Knackpunkt bleibt allerdings die Finanzierung, wie Beat Ritschard, Stiftungsrat und Geschäftsführer der Foundation, mitteilt. Zur Finanzierung wurde eine Spendenaktion gestartet, das Ziel, die Finanzierung bis Ende 2017 sicherzustellen, konnte aber noch nicht erreicht werden. «Seit August 2014 sind mehr als 130 Anrufe eingegangen, die Nachfrage nimmt kon-

tinuierlich zu», sagt Ritschard. Das «Pallifon» wird vom Fachteam der Ärztelefon AG betreut, das für die Palliativbetreuung geschult ist.

🌐 www.pallifon.ch

Seh- und Hörverluste besser erkennen und kompensieren

pd. Bis zu 200 000 ältere Menschen sind in der Schweiz sowohl von einem verminderten Hörvermögen als auch von einer Abnahme des Sehens betroffen. Das zeigen neue Berechnungen des Schweizerischen Zentralvereins für das Blindenwesen (SZB). Eine neue Internetplattform (sensus60plus.ch)

zeigt, wie man eine solche Abnahme erkennen und damit umgehen kann. In den meisten Fällen schleicht sich eine Seh- und Höreinschränkung langsam ein. Sehen und Hören kompensieren sich normalerweise gegenseitig, allfällige Defizite des anderen Organs werden somit meist ausgeglichen. Bei einer doppelten Sinnesabnahme ist dies nicht mehr der Fall. Dies sei aber kein Grund zur Resignation, so der SZB, trotzdem sei ein zufriedenes Leben möglich. Die neue Internetplattform bietet hierfür viel Information und praktische Tipps.

🌐 www.sensus60plus.ch



Haus Silsana in Ipsach (BE), das Haus für Pflege und Betreuung. Bild: home60.ch

zurbuchten.
... büromöbel



Zurbuchen Büromöbel AG

Fabrikstrasse 2 | 8514 Amlikon | www.zurbuchen.com

**Haben Sie
Mehrfamilienhäuser**

ab CHF 5 Mio. bis CHF 30 Mio. pro Objekt

**oder Wohnbauland
zu verkaufen?**

Wir suchen laufend.

Region: Deutschsprachige Schweiz

Dank Vertrauen & Erfahrung zum Erfolg

**SPEH + PARTNER
IMMOBILIEN AG**

Bahnhofstrasse 13 8808 Pfäffikon SZ
Tel. 055 410 26 26 www.immoanlage.ch

Lobos 3.X immer dabei

Administration für Pflege und Betreuung zu Hause

**Spitex: das neue Modul
für unsere Software Lobos 3.X**

- umfassende Verwaltung der **Klienten-Daten**
- **Kostensplitt** für Krankenkasse und Restfinanzierer
- automatische Berechnung der **Pflegeminuten**
- automatische **Tarif-Berechnung** für hauswirtschaftliche Leistungen
- kategorisierbare **Notizen**
- vordefinierte **Auswertungen**
- **RAI-HC-zertifiziert** (Spitex-Verband Schweiz)



**Reibungsloses Zusammenspiel mit
anderen Bausteinen von Lobos 3.X**

Die neue Spitex-Administration integriert sich nahtlos in unsere Software und harmoniert perfekt z. B. mit folgenden Apps und Modulen:



- Leistungsfakturierung mit Kalendarium
- Buchhaltung
- Lohnverarbeitung



Mit vielen praktischen Funktionalitäten erleichtert Ihnen das neue Tool von Lobos 3.X den Spitex-Betrieb im Alltag: Ideal für reine Spitex-Organisationen oder diversifizierende Heime.

Gerne zeigen wir Ihnen unser neues Spitex-Modul persönlich. Bitte vereinbaren Sie einen Präsentationstermin:

LOBOS Informatik AG · www.lobos.ch · Tel. 044 825 77 77 · info@lobos.ch

«Holland revolutioniert die ambulante Pflege zu Hause»

pd. Auf Einladung der FHNW (Fachhochschule Nordwestschweiz Hochschule für Wirtschaft) und der Spitex Bern hat Jos de Blok, Gründer und Direktor von Buurtzorg Nederland, einer Organisation der ambulanten Pflege in den Niederlanden, das «zukunftsweisende Modell» seines Unternehmens vorgestellt. Jos de Blok hat «die ambulante Hilfe und Pflege in Holland mit seinem neuartigen Managementansatz revolutioniert», wie die Veranstalter mitteilen. Die FHNW und die Spitex Bern luden Spitex-Exponenten und weitere Kreise zur Veranstaltung am 16. Oktober in Olten ein, um gemeinsam «über die Grenze nach Holland zu schauen und zu diskutieren, was dieser erfolversprechende Ansatz für die ambulante Hilfe und Pflege in der Schweiz bedeuten könnte». Jos de Blok war mehrere Jahre als Pfleger in traditionellen Pflegeorganisationen tätig und stellte sich die Frage, wie ein Managementansatz aussehen könnte, der die Interessen der Kunden und die Qualität der Pflege ins Zentrum stellt. Gleichzeitig sollte das Modell den Mitarbeitenden gerecht werden und auch wirtschaftlich tragfähig sein. Jos de Blok entwickelte daraus einen Ansatz, den er in seiner neu gegründeten Firma Buurtzorg Nederland gleich selbst umsetzte. Der Ansatz beruht auf den Prinzipien der Selbstorganisation: selbstführende Teams, Coaches, welche die Teams unterstützen, und eine schlanke Administration. Der Start erfolgte 2007 mit 12 Mitarbeitenden, die 50 Kunden betreuten – heute beschäftigt Buurtzorg rund 9000 Pflegenden in 750 Teams, das Unternehmen generiert einen Umsatz von 280 Millionen Euro und hat einen Marktanteil von 80 Prozent erreicht. Neben dem beeindruckenden Wachstum ist es Buurtzorg Nederland gelungen, eine hohe Kundenzufriedenheit zu erreichen und zu einem der beliebtesten Arbeitgeber der Niederlande zu werden.

Buchtipps



«Qualität in der Medizin»
Briefe zwischen einem
Hausarzt und einer Ethnologin
EMH Schweizerischer
Ärzteverlag, Basel, 2015
177 Seiten, Fr. 19.50, online
zu bestellen über www.emh.ch

Der Qualität im Gesundheitswesen auf der Spur

swe. Das Handeln medizinischer Fachpersonen steht heute unter verschärfter Beobachtung. Nicht nur, weil Patientinnen und Patienten dank den Informationsmöglichkeiten im Internet besser informiert sind als früher. Auch die Anforderungen der öffentlichen Hand und der Krankenversicherungen an die Qualitätssicherung steigen, wobei es immer auch um Effizienz und Kosten geht. Ärzteschaft und Pflegenden sehen sich mit einer wachsenden Anzahl von Qualitätsindikatoren konfrontiert, viele beklagen eine ausufernde Gesundheitsbürokratie.

Lässt sich Qualität im Gesundheitswesen tatsächlich in Zahlen messen? Was bedeutet er wirklich, der viel zitierte und doch so schwer fassbare Qualitätsbegriff? Dieser Frage widmet sich ein neues Buch auf reizvolle Weise, mit einem Briefwechsel zwischen der Ethnologin Andrea Abraham und dem Arzt Bruno Kissling. Der Briefdialog der Forscherin und des Hausarztes, beide aus Bern, dreht sich um Themen wie evidenzbasierte Medizin, Fehlerkultur und Arzt-Patient-Verhältnis. Die Befunde der promovierten Wissenschaftlerin treffen dabei auf den Erfahrungsschatz des Hausarztes mit 30-jähriger Praxis.

An verschiedenen Stellen kommt zum Ausdruck, dass Qualität in der Medizin viel mehr ist als die Summe ihrer Indikatoren und Guidelines. Und dass ob all der Messungen der Mensch vergessen zu gehen droht. Das kann schlimme Folgen haben, auch wenn die Gesundheitsprofis «objektiv» alles richtig gemacht haben. Ausgehend von vielen eindrücklichen Beispielen aus der Praxis diskutieren die Autorin und der Autor mögliche Wege, wie die Schwachstellen der aktuellen Qualitätsdiskussion überwunden werden könnten – unter anderem durch vermehrte Zusammenarbeit der Berufsgruppen im Gesundheitswesen. Ein erhellendes, trotz komplexer Materie gut verständliches Buch, dessen Lektüre sich auch für Spitex-Verantwortliche lohnt, die über Qualität nachdenken.